



Gewebte Geschichte authentisch erzählt

Das Zentrale Textilmuseum in Łódź, Polen ■ **Frieder Blumm**



Der ohrenbetäubende Lärm und das Klappern der Maschinen, der Geruch von heißem Fett, riesige Hallen mit Hunderten von Webstühlen: So sahen die Webereien in Łódź an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert aus. Wer das Zentrale Textilmuseum in Polens drittgrößter Stadt besucht, bekommt davon einen illustren Eindruck. Die Ausstellung präsentiert nicht nur das Arbeitsumfeld, sondern auch die Atmosphäre der alltäglichen, äußerst schwierigen und anspruchsvollen Arbeit eines Webers. Doch sie widmet sich auch dem Produkt, der Kleidung, und ihrer dem Zeitgeist entsprechenden Gestalt: der Mode. Die Textilindustrie hat die Stadt groß, ja überhaupt erst zur Stadt gemacht. Davon zeugt auch die Weiße Fabrik, in der das Textilmuseum untergebracht ist. Die Anlage gilt als eines der schönsten Denkmale der Industriearchitektur in Polen und ist schon deshalb einen Besuch wert. Die museumseigene Sammlung verdient sogar das Prädikat einmalig.

Noch vor kaum 200 Jahren lebten in Łódź nur wenige Hundert Einwohner. In der Mitte des 19. Jahrhunderts jedoch entwickelte sich das 130 Kilometer südwestlich von Warschau gelegene Städtchen vom Provinznest zum „Manchester Polens“, einem Zentrum der Textilindustrie. Lange Zeit hatte sich die Textilproduktion in der Region auf die Heimarbeit beschränkt. Die Bildung von Kongresspolen, des konstitutionellen Königreichs Polen, im Anschluss an den Wiener Kongress führte in den 1820er Jahren zur Errichtung der ersten Woll- und Leinenfabriken. In den 1850er Jahren kam die Verarbeitung von Baumwolle hinzu, finanziert mit überwiegend französischem und deutschem Kapital.

Die erste Dampfmaschine in einem polnischen Textilbetrieb

Einer der Industriepioniere war Ludwik Ferdinand Geyer (1805–1869). Der gebürtige Brandenburger kam in Łódź in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts an und ließ sich im südlichen Teil der Piotrkowska Straße nieder, wo er eine Spinnerei und eine Weberei errichtete. Dies war die Keimzelle eines sich dynamisch entwickelnden Unternehmens. In den Jahren von 1835 bis 1837 errichtete Geyer seine „Weiße Fabrik“, in der 1838 eine Dampfmaschine installiert wurde – die erste in einem polnischen Textilbetrieb. Der Industrielle und später auch seine Söhne bauten den Betrieb trotz der sich oft ändernden wirtschaftlichen Situation immer weiter aus und modernisierten ihn. Gleichzeitig engagierten sie sich auch zum Wohle der Stadt, indem sie sich am Bau öffentlicher Gebäude beteiligten. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Fabrikanlagen verstaatlicht und bis in die 1990er Jahre unter dem Namen ZBP „Eskimo“ weiter betrieben.

Seit 2002 ist die Weiße Fabrik der Sitz des Zentralen Textilmuseums. Dieses entstand 1960 als Nachfolger der 1952 gegründeten Textilabteilung des Kunstmuseums von Łódź. Es verfügt über eine der reichsten Sammlungen der zeitgenössischen künstlerischen Textilien weltweit. Seit 1972 organisiert es regelmäßig die Internationale Textil-Triennale, den größten Schauwettbewerb zeitgenössischer Textilkunst. 2013 belegte das Museum den zweiten Platz in einer vom „National

Geographic Traveller“ organisierten Umfrage zu den „Sieben neuen Wundern Polens“.

Der imposante vierstöckige, weiß getünchte Gebäudekomplex im Stil des Klassizismus, in dessen Innenhof das Kesselhaus mit Schornstein steht, wurde in den vergangenen Jahren umfassend, wenn auch noch nicht vollständig, saniert. Im Südflügel sind Büros, eine Bibliothek und ein Konferenzraum untergebracht, im Nordflügel wurde ein Studienlager eingerichtet. Der älteste, vordere Flügel, der innen wie außen gründlich renoviert wurde, beherbergt auf drei Etagen die Dauerausstellung „Miasto-Moda-Maszyna“ (Stadt, Mode, Maschinen), die eine Geschichte über Łódź erzählt, die von der Textilindustrie, ihrer Energie, ihrer Dynamik, ihren Höhen und Tiefen und dem Alltagsleben ihrer Bewohner geprägt ist. Auf 2 500 Quadratmetern werden etwa 400 Objekte aus der Sammlung des Museums präsentiert – zum Teil von Schaufensterpuppen auf einem Laufsteg. Die vierte Etage steht für Wechselausstellungen zur Verfügung.

Die größte polnische Sammlung von Garnen, Stoffen und Strickwaren

Die niedrigen, alten Fabrikgeschosse mit ihren Stützenreihen, welche die hölzerne Decken tragen, bilden den perfekten Hintergrund für die ausgestellten Exponate. Die Ausstellung umfasst historische Werkzeuge und Maschinen, die zu bestimmten Zeiten in Bewegung gesetzt werden, die größte polnische Sammlung von Garnen, Stoffen und Strickwaren, von Industriestoffproben – auch solchen, die in der Weißen Fabrik hergestellt wurden –, von polnischer Textilkunst, Sammlungen von Damen- und Herrenkonfektionen, Modeaccessoires und Trachten. Gezeigt werden Gobelins aus ganz Europa, Schmuckstücke altpolnischer Adelstracht, orientalische Teppiche und Kilims, aber auch Dokumente und Beispiele textiler Ikonographie.

Zum Textilmuseum gehört auch das ehemalige Freilichtmuseum für Holzarchitektur im benachbarten Kulturpark. In fünf Holzhäusern trifft man auf die Ausstellung „Menschliche Mikrogeschichten“, die die Geschichte des multikulturellen, textilen Łódź aus der Perspektive des Alltagslebens seiner Bewohner erzählt. In jedem dieser Häuser gibt es außer Bereichen, in denen individuelle Lebensgeschichten in einen größeren Zusammenhang gestellt werden, auch detailreich eingerichtete Räume, in denen man das Gefühl hat, bei Menschen des 19. oder 20. Jahrhunderts zu Besuch zu sein. Das Projekt wurde mehrfach ausgezeichnet und gewann 2020 den Hauptpreis in der Kategorie Ausstellung bei der Wahl zum historischen Ereignis des Jahres.

Weitere Informationen:

Zentrales Textilmuseum
Centralne Muzeum Włókiennictwa
ul. Piotrkowska 282
93-034 Łódź, Polen
Telefon +48 (0) 42 / 6 83 26 84
cmwl.pl

Fotos: Standort